

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infektionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., evtl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — fr.
Dierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Adlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bistreg bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähbäck bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melnrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 37. Hermannstadt, Samstag den 14. Februar 1885. 101. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Februar.

Das Banket-Verbot wird bereits in einem Leitartikel des „Magyar Polgar“ bejungen und dem Vorgehen der Regierung auch ein testimonium cum maxima laude ausgestellt. Wir müssen auf die vollinhaltliche Reproduktion aus Rücksicht für die Raumverhältnisse unseres eigenen Blattes verzichten und uns auf die Wiedergabe der Hauptkräftigen beschränken. Dieselben lauten im Wesentlichen: „Das Banket zu Ehren der freigesprochenen Redactoren ist behördlich verboten worden. Nun sind die Herren Redactoren des „Observatoriu“ und der „Tribuna“, Baritiu und Slavici, die verfolgte Unschuld, welche aus den Krallen der magyarischen Tyrannie durch den sächsischen Gelbemuth befreit wurden. Sie waren genöthigt, sich am 10. d. mit einem Privat-Mittagessen zu begnügen. Die von dem sächsischen Schwurgericht incenitente öffentliche Ovation konnte nicht in dem Tanzsaal „zum römischen Kaiser“ verlegt werden. Auf die „Setreasca“-Kufe wurde das Antistempel gedrückt und vor die Strömung, welche in Form von triumphirenden Ovationen und Begrüßungs-Telegrammen erwartet werden konnte, wurde die Schleuse herabgelassen. Die Unterhaltung nun, die öffentliche Unterhaltung, ist hübsch unterblieben; sie können sie gehemmt halten, wenn's beliebt, doch das Schwadronieren von Angesicht zu Angesicht zu dulden, hat der ungarische Staat keine Lust mehr. Wir begrüßen das energische Auftreten.“

Der Artikel erzählt die bekannte Geschichte der beiden Pressproceffe und deren Ausgang, die Entrüstung über diesen Ausgang. Und weil die Romänen auf diese Entrüstungsschreie mit einem Banket zu Ehren der Angeklagten antworten wollten, schlägt „Magyar Polgar“ mit dem Ausdruck vollen Befriedigtseins:

„Sie sind aber schon angekommen. Die Unterhaltung, die staatsfeindliche Demonstration, ist auf kurzem Wege einfach verboten worden. Das war ein mackerer Anfang. Die ungarische Regierung kann nicht länger geduldet in den siebenbürgischen Theilen gang und gäbe sind; den Romänen in den siebenbürgischen Theilen gang und gäbe sind; den Aufwiegeln muß ein Damm gesetzt werden und es darf nicht gestattet werden, daß die Anstöße noch mehr um sich greife, als sie schon um sich gegriffen hat. Das „Sieb.-D. Tageblatt“, das Organ der sächsischen Ultra's, bemerkt, indem es die Nachricht vom Verbot kurz registriert, daß auf solchem Wege die Ausöhnung der Nationalitäten schwer zu erreichen sein werde. Darauf antworten wir, daß wir uns auch nicht ausöhnern wollen mit denjenigen, welche die Wortführer der Ultra-Tendenzen sind. Es fällt uns nicht ein, Wege zu suchen, um uns mit den Herren Baritiu, Slavici u. s. w. zu vergleichen. Wir wollen, daß sie ihre gefährliche Thätigkeit unter dem romänischen Volk nicht weiter fortführen sollen. Wir wollen sie durch entprechende Maßregeln unschädlich machen. Sie können kommen, um sich auszuöhnen, wenn's ihnen beliebt. Der ungarische Staat wird aber keinen Schritt thun. Und wenn er ihn thut und ihnen die Hand entgegenstreckt, so wird diese Hand keine Concession, kein Geschenk, sondern eine Züchtigung bieten.“

Die Wiener Organisation der gemäßigten Socialisten geht nun allen Entsetzes daran, mit Rücksicht auf das bevorstehende Socialistengesetz ihre einzelnen Verbindungen und Vereine aufzulösen und zugleich das Erscheinen ihres bisherigen Organes „Wahrheit“ zu sistiren.

Eine in Moskau erschienene Brochure, als deren Autor ein bekannter Wiener Ruthenenführer genannt wird, soll demnächst auch in deutscher Sprache erscheinen. Für Verbreitung dieser, mit ihrer anti-nationalistischen Tendenz in erster Linie gegen Ungarn gerichteten Schrift werden keine Kosten gespart. Die erste deutsche Ausgabe erfolgt in 10,000 Exemplaren.

In der vom Fürsten Bismarck am 10. d. im Reichstage gehaltenen Rede über die Holz- und Getreidezölle war besonders die folgende Aeußerung interessant: „Die deutschen Waldarbeiter sollen nicht mit verwehrten Armen zusehen, wie das galizische Holz durch die deutschen Forste gefahren wird.“ Auch sagte Bismarck: „Wenn das Korn durch die erhöhten Zölle theurer werden sollte, so wäre ja erreicht, was wir wollen, nämlich die Erhöhung des Ertrages der heimischen Landwirtschaft; bleibt es aber billig, dann umso besser; dann ist bewiesen, daß das Ausland diese Zölle trägt, und unser Finanzminister wird über die Erträge des Getreidezolls nicht ungehalten sein.“

Kamerun erhält eine ständige Garnison von achthundert Mann, zu welchem Zwecke nach der „Vossischen Zeitung“ die austrangirte Holzcorvette „Hertha“ nach Kamerun gebracht werden soll.

In der französischen Kammer verteidigte der Ackerbauminister das Project der Zollserhöhung und constatirte, daß derzeit alle Mächte, England ausgenommen, protectionistisch gesinnt seien. Frankreich sei daher gezwungen, ebenso vorzugehen.

Das „Bulletin de lois“ veröffentlicht die vom Präsidenten Grövy in der Zeit vom November 1883 bis 12. December 1884 unterzeichneten Decrete betreffend die Regelung zahlreicher, mit den eingebornen Hauptlingen an der Westküste Afrika's abgeschlossener Verträge, durch welche Frankreich die Souveränität, Suzeränität oder das Protectorat über die den Vertragsschließenden unterstehenden Territorien übertragen wird. Einzelne Verträge reichen bis auf 30—40 Jahre zurück. Die meisten aber stammen aus den Jahren 1883 und 1884. „Temp“ veröffentlicht eine Liste der Verträge nebst den bezüglichen Daten.

Die Action Italiens in Egypten und eine eventuelle Co-operation desselben mit England findet speciell in französischen Kreisen sehr sympathische Aufnahme, offenbar, weil diesen Kreisen Alles zuzagt, was eine Theilung des ausschließlichen englischen Einflusses in Egypten bedeutet. Es wird versichert, daß italienische Cabinet habe in Paris beruhigende Versicherungen, speciell auch in Betreff von Dook, Tabzura, Sagal, der Abulid-Bai, der Insel Dschidd und Scheib-Said erteilt.

In Port-Said entspann sich zwischen Officieren und Mannschaften der italienischen Transporthampfer und der nach Otaffen bestimmten französischen Fahrzeuge ein bemerkenswerth reger und häufiger Verkehr.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die italienische Regierung erklärte, daß sie den letzten französischen Vorschlägen zur Lösung der ägyptischen Finanzfrage zustimme. Es wird auch die Zustimmung Englands als unmittelbar bevorstehend angesehen.

Batikanische Kreise bezeichnen die Meldung von einer bevorstehenden päpstlichen Encyclika zur Erörterung der mit der Kirche vereinbaren und unvereinbaren Elemente des Liberalismus als mindestens verfrüht. Es sei möglich, daß in nächster Zeit eine päpstliche Encyclika erscheine, keineswegs aber lasse sich verbürgen, daß sie dem berührten Gegenstande gewidmet sein werde. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß im nächsten Consistorium keine Cardinal-Creirungen erfolgen werden. Also auch nicht die des Salzburger Erzbischofs Eder. Für ein späteres Consistorium seien allerdings Creirungen neuer Cardinale wahrscheinlich.

General Newdegate wird den Befehl des für Suahim bestimmten Expeditionscorps übernehmen; Chef des Generalstabs ist General Greade. Das Corps soll in der Richtung auf Berber marschiren und dort die Verbindung mit General Wolseley herzustellen suchen. Man rechnet darauf, daß die Operationen von Suahim aus um Mitte März beginnen können.

Konstantinopeler Nachrichten der „Agence Havas“ meldet: Die Pforte theilte den Mächten die Darlegungen des Khedive mit, welcher sich lebhaft über die italienischen Occupationen am Rothem Meere be-

klagt. Die Pforte protestirte neuerdings in Rom gegen die Besetzung von Massauah, welche einen unangenehmen Eindruck in Kairo hervorrief.

Der König von Abyssinien hat in Folge der Reclamationen des italienischen Consular-Agenten von Massauah die Verhaftung des Führers Mandaitu, welcher den Africafreisenden Bianchi und dessen Gefährten verrathen hatte, angeordnet und wird Mandaitu den Italienern ausliefern.

Die Regierung Canadas beabsichtigt besondere legislatorische Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß Canada zur Basis für die Operationen der Dynamitarden gegen England und andere fremde Staaten gebildet werde.

Journalstimmen über den Proceß der „Tribuna“.

Etwas später als seine Collegen gibt auch „Magyar Polgar“ seine Meinung über den in der ungarischen Publicität sensationell dargestellten Fall, nachdem er die in der „Tribuna“ aufgestellte, unseren Lesern satism bekannter Alternative, deren Wortlaut wir zu wiederholen für überflüssig halten, und ebenso den Schluß-Appell an die Sassen in ungarischer Uebersetzung wiedergibt, in folgender Weise ab:

Die sächsischen Geschwornen haben beide Angeklagten einhellig freigesprochen. Warum sollte man Aehnliches nicht schreiben dürfen? Die Angeklagten haben vollkommen Recht. Man muß den ungarischen Staat in seinen Grundrechten erschüttern. Und wenn's nicht anders geht, so muß man sich mit den äußeren Feinden verbünden und neue Feinde werden, wo man nur kann.

Diese Auffassung hat das Hermannstädter Schwurgericht zu seiner eigenen gemacht und gleichgültig bekräftigt.

Aehnliches hat es vor Kurzem auch bei Verhandlung des Proceffes des „Observatoriu“ gethan. Nur daß damals von einer Aufreizung jähmerer Art die Rede war. „Tribuna“ hat jetzt in diesem Genre das Nonplusultra geliefert. Und das Verdict vom 3. Februar enthält die offene Aufforderung an die romänischen Ultra's, die Sache, wenn's beliebt, noch tiefer fortzutreiben.

Sie werden's sicher fortführen. Die zügellose Pressfreiheit, welche sie genießen, und das aus ihren Verbänden constituirte Forum, an das man sich wegen Schuges des Staates wenden muß, erleichtern ihnen nur zu sehr das Geschäft der Aufreizung.

Dazu, daß Ungarns staatliche Autorität in den Augen der Masse erschüttert werde, ist nichts wirksamer und geeigneter, als ein solches Verdict. Die Aufwiegler werden dem Volke sagen: sehet, Ungarn ist durch sein eigenes Gesetz verurtheilt worden. Sie werden sagen, daß die Feinde Ungarns hier im Lande selbst unter geschütztem Schutze stehen. Und die, welche es machen, die Ungarn vertheibigen zu wollen, sind gezwungen, geschlagen und beschämt sich vor dem Forum zurückzuziehen.

Und die Masse wird glauben, daß der ungarische Staat in der That haßenswerth sei und daß die Aufwiegler Recht haben; oder sie wird glauben, Ungarn sei so kraftlos, daß wer immer seinen Spott mit ihm treiben kann.

Und sie werden Alostria treiben. Wie lang? Vielleicht bis statt der schwarzen Tinte rothes Blut fließen wird?

Wer so wie der Artikelreiber der „Tribuna“ schreibt, dessen linke Hand hält schon den Stiel der Art bereit. Und die, welche ihm glauben, was er schreibt und darnach handeln, fangen schon an die Senzen zu schleifen und den Brandbänder zu häufen.

Das Hermannstädter Schwurgericht ermuntert sie ja gleichlich dazu, indem es ihnen zuruft: „Nur drauf los!“

Wir denken, der ungarische Staat muß in die Waagschale werfen. Wir haben es nicht mit Leuten zu thun, welche die Freiheit

Sie nicht stumm; es war zu viel über sie gekommen, sie mußte keine Worte dafür zu finden und hastig ihren Schleier herunterziehend, murmelte sie ein ein leises „Auf Wiedersehen!“ und eilte fort.

In ihrem Zimmer angekommen, preßte sie beide Hände auf ihr wild klopfendes Herz. „Fassung, Fassung! Ruhe da drinnen!“ flüsterte sie. „So lange bin ich starr, so lange gefaßt gewesen und jetzt, jetzt gerade, wo ich alle meine Kraft brauche, jetzt droht sie mir zu schwinden! Jetzt nur Fassung und ein rubiges Gesicht!“

Auch das gelang ihr, sie empfing den Gast mit freundlicher Haltung, doch ohne eine Spur der Erregung, die sie so fest zurückgebrängt hatte. Sie begrüßte die drei anmuthigen Kinder, die sie mit Gilly's blauen Augen ansahen und hob das jüngste, ein dreijähriges Mädchen, zärtlich auf den Schoß und das Kind, das sonst sehr scheu war, ließ sich die Lieblichkeit gefallen und wollte nicht fort, als der Vater die Kinder nach kurzer Zeit fortgeschickte.

Dann saßen sie zusammen, vertraulich plaudernd wie alte Freunde und erzählte ihr von seinem Leben, seiner Ehe, von Freud und Leid, wie es das Schicksal gebracht und als er gendert hatte, wollte er wissen, wie sie die langen Jahre verlebte. Doch sie war mit ihrem Bericht bald zu Ende, hatte sie doch nur von innerlichen Erfahrungen zu erzählen, von solchen, die man entweder ganz gibt oder gar nicht, und ganz geben konnte sie nicht. So begnügte sie sich damit, von ihrem Vater und seinem veränderten Wesen zu sprechen, und wie ihr nach außen so einträglich Leben doch innerlich reich an kleinen Freuden gewesen sei. Von der Gegenwart sprach sie nicht und er fragte auch nicht danach.

Dann schied er, ohne das Versprechen wiederzugeben und ohne die Hoffnung auf fernern Verkehr auszusprechen, plötzlich, wie Jemand, der sein volles Herz noch nicht zu zeigen wagt, und Margarethe sah am offenen Fenster und blickte in die Mondnacht hinaus und in das vereinsamte Herz hielt die Hoffnung ihren Einzug. Der streng geschulte Verstand mochte Einprache erheben, so viel er wollte, er mochte ihr sagen, daß zwölf lange Jahre vergangen waren seit jener Stunde in der Gartenlaube, daß sie beide ein Alter erreicht hatten, in dem man sühlich verkehren konnte, ohne andere

Feuilleton.

Spätes Glück.

(Erzählungen aus dem Stifte.) Von E. Partner.

(Schluß.)

Nun hatte sie den lieben Vater begraben und saß allein in ihren vier Wänden und wenn sie auch nicht mehr jung war, so fühlte sie doch oft, daß ihre beste Lebenskraft ungenützt verstrich. Unter den Gefährtinnen war sie jung, zwölf Jahre waren vergangen, seit sie die Heimat verlassen hatte, sie stand in der Mitte der Dreißig, sie, deren ganzes Leben bisher in Sorge für einen Blinden bestanden hatte, sollte nun plötzlich bloß für sich selber sorgen. Einen Beruf hatte sie nicht auszuüben, sie lehrte nicht des Abends erköpft von Stunden heim, sie hatte nicht die müden Augen vom Glanz der Goldfäden auszurufen, wie die Stickerin, die nebenan wohnte. An dem kleinsten Gefläch, in dem manche der Damen ihre Freude fanden, hatte sie kein Gefallen, so konnte es nicht fehlen, daß eine Lücke in ihrem Dasein entstand, die sie je länger, desto mehr schmerzlich empfand. Sie suchte dieselbe mit Musik, ersterer Lectüre und Sprachen auszufüllen, aber sie betäubte den innern Hunger damit nur, der an ihr zehrte, wirklich stillen konnte sie ihn nicht. Sie war thätkräftig, zu selbstlos, um nur sich selbst zu leben, es verlangte sie, für Andere zu wirken und zu schaffen.

Von diesem Gefühl getrieben, ging sie — das Trauerjahr um den Vater war noch nicht abgelaufen — zu dem Prediger, sie wollte den überbürdeten Mann um einen Antheil an seiner Arbeit bitten. Etwas würde sich ja wohl dort für sie zu thun finden, ob es nun galt, Kranke zu pflegen, Kinder zu unterrichten, für Arme zu nähen, gleichviel, wenn es nur eine Arbeit war, die einem Andern zu gute kam.

„Der Prediger ist augenblicklich beschäftigt, Frau Prediger läßt bitten, ein wenig bei ihr einzutreten,“ sagte das anmeldende Dienstmädchen und führte Margarethe in das Zimmer der Dame des Hauses.

Margarethe war es wohl zufrieden, sie konnte ihr Anliegen dort

eben so gut vortragen. Die etwas zerstreute kleine Frau hörte sie auch ruhig an, ehe sie aber noch antworten konnte, ging die Thür des Nebenimmers auf und ihr Gatte rief herein: „Liebes Kind, unser neuer Hausgenosse, der Regierungsrath Krafft, wünscht dir seine Aufmerksamkeit zu machen.“

„Ach — verzeih — ich sehe, du hast Besuch.“

Damit wollte er sich eilig wieder entfernen, aber es war zu spät. Margarethe hatte sich erhoben, der fremde Regierungsrath, der erst vor wenigen Tagen eingezogen war, und die fremde Dame standen Hand in Hand im Zimmer und hatten offenbar Alles um sich her vergessen.

Die Herrschaften scheinen sich zu kennen,“ brach endlich die Frau Predigerin nicht sehr geistreich, aber gewiß sehr verzeihlich das unbegreifliche Schweigen.

„Oh wir uns kennen! Ich denke wohl, daß wir uns kennen!“ sagte der Regierungsrath, wie aus einem Traum erwachend und ließ zögernd die Hand los, die er so lange gehalten hatte. „Wir haben uns seit langer, langer Zeit nicht gesehen — aber vergessen werden wir uns doch halb doch nicht haben, sollte ich meinen!“

Des Predigers Auge flog aufmerksam von einem seiner beiden Gäste zu dem andern. „Mein liebes Kind,“ sagte er zu seiner ganz verdukten Frau, „ich denke, wir lassen die Herrschaften ein wenig allein!“

„Nein, ich bitte, heute nicht!“ rief Margarethe sich sammelnd. „Ich war auf dieses Wiedersehen nicht gefaßt, es hat mich überrascht. — Wenn Sie mich sprechen wollen, der Herr Prediger weiß meine Adresse.“

Später — werde ich auch zu Ihnen — zu Gilly kommen! Wie geht es Ihrer Frau?“

„Meiner Frau!“ rief er zurücktretend. „Mein Gott, so wissen Sie gar nicht, haben Sie gar nicht gehört, daß ich seit drei Jahren Witwer bin?“

„Tobt!“ sagte sie. „Gilly — die schöne blühende Gilly tobt! Wie konnte das kommen?“

„Wenn Sie gestatten, komme ich heute Nachmittag zu Ihnen und erzähle Ihnen alles — auch von Ihnen muß ich hören. Darf ich meine Kinder mitbringen?“

verdienen, die sie genießen. Die belebende Wärme der Freiheit produziert in ihnen nur Unkraut, welches die nützliche und schöne Pflanze zerstört und die Luft verpestet. Der Schierling, die serbische Dittel und Brennessel muß ausgerottet werden, gerade so wie die Phylloxera und Kolumbaceer Fliege. Keinem verleiht der Umstand Existenzberechtigung, daß derselbe Boden, derselbe Sonnenstrahl ihnen Leben gibt, wie dem Menschen, der edlen Pflanze und dem edlen Thiere. Gleichwie man den Krebskrebber nicht schonen darf, weil er im selben Körper entleert, dessen Lebensäfte das Herz und Gehirn nähren.

Die constitutionelle Freiheit weist Entartungen und Nachtheile auf, die man dulden muß. Ohne Rauch kein Feuer. Den Rauch kann man aber nicht so weit dulden, daß er ins Zimmer dringe und Stidluft erzeuge.

Vor das Hermannstädter Schwurgericht darf kein Preßfall mehr gelangen.

Die Regierung muß ferner dringend entsprechende Maßnahmen treffen, damit in den siebenbürgischen Theilen staatsfeindliche Aufregungen weder im Wege der Presse, noch auf anderem Wege platzgreifen können.

Wir müssen mit der ganzen Schwere der Macht gegen die Umtriebe einschreiten, sonst verrichten wir nur eine halbe Arbeit. Den Betäubten und Betäubten gegenüber müssen wir in imponirender Weise das Ansehen des Staates herstellen. Man muß zeigen, daß der ungarische Himmel nicht nur Sonnenstrahlen, sondern auch Blitze hat. Und wenn die romanischen Agitatoren nur die Kraft zu schätzen wissen, die sie am Palste spürt, — nun, so mögen sie sie fühlen! Sie werden dann schon klein beigeben.“

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 12. Februar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung sah das Abgeordnetenhause bereits so gelangweilt aus, als wäre es die dritte Woche und nicht erst der dritte Tag der Generaldebatte über die Oberhaus-Reform. Nur die Volks-Tribüne auf der einen und die Magnaten-Tribüne auf der andern Seite zeigte einige Frequenz, der Saal selbst war zur Noth beschlußfähig und Otto Herman, der zeitlich erste Redner des Tages, konnte vor einem sehr stillen Auditorium die Principien der intrantigen Demokratie entwickeln, die für die Abschaffung des ganzen Zweikammersystems ist. Was Franzl erst von einer späten Zukunft erhofft, die Aufhebung jedes Oberhauses, dafür sieht Herman schon jetzt die Zeit gekommen. Die Aristokratie als Stand besitzt keine staatsrechtliche Berechtigung; wenn sie sich für die öffentlichen Angelegenheiten interessiert, kann sie das auch im Volkshaufe betätigen. In diesem Sinne reichte er auch einen Beschlußantrag ein, dessen Annahme er jedoch nicht erwartet. Die radicalen Ausführungen des geistreichen Redners fanden nur bei einer sehr kleinen Gemeinde Beifall, wurden aber von allen Anwesenden aufmerksam angehört.

Für die Vorlage trat Johann Michael Szilinski ein, der unter großem Beifall der Rechten für die Ernennung und gegen die Wahl argumentierte. Besondere Wirkung machte sein Hinweis auf das Beispiel Desider Szilagyi's, der, trotzdem er von der Regierung für lebensdauer ernannt wurde, seine Unabgängigkeit dennoch in so ostentativer Weise zur Schau trägt, ferner seine Vertheidigung der historischen Entwicklung gegenüber den radicalen Anschauungen Herman's.

Und nun erhob sich der Minister-Präsident, um zunächst das Zweikammersystem, dann aber den ungarischen Hochadel gegen die Ansetzungen Herman's zu vertheidigen.

In sehr bemerkenswerther Weise sprach sich Johann Herr v. Tisza über den Beruf der Demokratie und über die aus Anlaß der Vorlage gemachten Bemerkungen aus und widerlegte in eingehender Weise die besonders von Szilagyi gegen das Ernennungsprincip geltend gemachten Argumente, worauf er die Unanwendbarkeit des Wahlprinzips der Zusammenstellung des Oberhauses constatirte. Er wies an dem Beispiel Nordamerikas nach, daß die geheime Wahl kein Mittel gegen die Corruption sei und betonte den Umstand, daß selbst Szilagyi in seinem Beschlußantrag sich in die Details der Wahl nicht einlassen konnte, weil sein Anhang sich bezüglich derselben nicht einigen mochte.

Den Beschlußantrag Franzl's bekämpfend, widerlegte der Minister- als freundschaftliche Gesinnungen zu hegen — das Herz jubelte laut und ließ sich nicht zur Ruhe verweisen.

Am andern Morgen in der Frühe, als noch die meisten Bewohnerinnen des Stiffes in süßem Schlofe lagen, brachte ein Knabe einen Brief an Margarethe, den er ihr mit der Bemerkung abgab, Antwort sei nicht nöthig, der Herr werde sie sich später selber holen. Sie fragte nicht, von wem die Botschaft komme, sie wußte es, und ehe sie noch das Siegel erbrochen hatte, lästete sie den Brief und dachte: was er auch enthalten möge — ich bin wenigstens einen Tag glücklich gewesen und das kann mir Niemand nehmen! Dann las sie:

„So habe ich Dich wieder gefunden, Margarethe, endlich, endlich, durch eine gütige Fügung des Himmels, denn das wollen wir nicht Zufall nennen, nicht wahr? Und nun ich Dich gefunden habe, will ich auch keinen Augenblick zögern und zaudern, die Bitte auszusprechen, die schon vor langen Jahren auf meinen Lippen schwebte und die Du damals gewaltsam zurückdrängst hast. Willst Du mein Weib sein, Margarethe? — Sie sagen, Du suchst Arbeit, Dein liebebedürftiges Herz, Dein thätigster Sinn verflummert in der Einsamkeit Deines Daseins. O Margarethe, wie klopfte mein Herz vor Freude, als ich das vernahm und fast wäre ich meiner guten Hauswirthin, der kleinen Predigerin, so gleich ich den Hals gefallen! Mein Haus, mein trübes unwirthliches Haus harret ja der Herrin, meine drei Kinder der Mutter und ich — des Weibes, das ich liebe! Ja, Margarethe, laß es mich aussprechen, Dich habe ich geliebt, so lange ich denken kann! — Es wäre schöner Andant, wenn ich nicht bekennen wollte, daß ich in meiner Ehe glücklich gewesen bin, ja ich bin glücklich gewesen, dank Eilys' holdem sonnigen Wesen! Aber sie ist von mir und den Kindern gegangen und sterbend war Deine Name das letzte Wort auf ihren Lippen. Was sie mir damit sagen wollte, verstand ich damals nicht, jetzt weiß ich, Dich wünschte sie an ihrer Stelle zu sehen! Ich sehe, ich habe die Schranken durchbrochen, Dich ohne Erlaubniß Du genannt. Wenn das eine Kühnheit war, was mir so selbstverständlich schien, so verzeihe!“

Ich zähle die Stunden, die Minuten, bis ich meinem leichtfüßigen Boten folgen darf, bis ich das „Ja“ von Deinen Lippen höre, denn jetzt — jetzt, wo wir beide einsam stehen, jetzt wirst Du Dich doch nicht abermals von mir wenden? Nein, nein, das kann ich nicht glauben!“

„Emanuel.“

Sie lachte und weinte, während sie diesen Brief las, dann hob sie beide Hände zum Himmel auf: „Herr, Herr, laß mich sterben in dieser Seligkeit! Es kann ja so nicht bleiben, es muß ja ein Traum sein, ein wonniger Traum, der zerbricht, wenn ich die Augen aufschlage!“

Aber er zerrann nicht. Der Brief blieb vor ihr liegen und als sie ihn nochmals las, — ja, langsam und bedächtig, veränderte er seinen Inhalt nicht, er befähigte nur, was sie kaum begriffen. Und als sie seinen Schritt auf der Treppe hörte, wartete sie nicht, bis er ihre Thür erreicht hatte, sie eilte ihm entgegen und lag schluchzend an seiner Brust, in seinen Armen. Da küßte er sie heiß und innig und flüsterte: „Spät, spät! Aber so Gott will, volles reines Glück!“

„So voll, so rein, daß mir ist, als müßte ich daran vergehen!“ murmelte sie an seinem Herzen.

Präsident die Behauptung, als ob das Initiativrecht des Oberhauses etwas gar so Unerhörtes sei; auch sei Langwierigkeit der parlamentarischen Verhandlung nicht gleichbedeutend mit deren Gründlichkeit, denn in England dauert keine Verhandlung über acht Tage, es sei denn, daß die Irländer Obstruction versuchen.

Zun. Schlusse seiner einündigen Rede erklärte der Minister-Präsident, daß er auf der unveränderten Annahme der Vorlage bestehen werde, wenn er sich auch nicht an alle Details klammere. So werde er auch bereit sein, Szilagyi jene Bestimmung zum Opfer zu bringen, daß die in Folge der Reform ausfallenden Mitglieder im Ernennungswege wieder ins Oberhaus gelangen, so sie in den letzten drei Jahren dessen regelmäßige Besizer gewesen.

Den tiefen Eindruck, den die Rede des Minister-Präsidenten hervorgerufen, suchte Szilagyi vergebens durch eine seiner famosen „Nichtigstellungen“ abzuschwächen und da das Haus keine Disposition zeigte, den nächsten Redner anzuhören, mußte der Präsident eine Pause eintreten lassen.

Nach der Pause verteidigte noch Helyi in längerer Rede den Franzl'schen Beschlußantrag, worauf die Sitzung um 1 1/2 Uhr geschlossen wurde.

Verwaltungs-Ausschuß.

(Schluß.)

Das Resultat der Steuereinzahlung ist mit Ende Januar l. J., directe Steuer, Militärbesetzungszinsen, Gebühren-Äquivalent und Leherpensionsfond-Beiträge betreffend ungenügend, hingegen Handelskammer-Beiträge, Wein- und Fleisch-, Zucker- und Bier-Verzehrgenüßsteuer, Stempel- und Rechtsgebühren betreffend günstiger, alle Zweige zusammen genommen um 4954 fl. 88 1/2 kr. ungenügender als im Vorjahre.

Das ziffermäßige Ergebniß der Steuereinzahlung mit Schluß des Jahres 1884 lautet wie folgt:

Stadt Hermannstadt. a) Militärtage: Schuldbiligkeit: 7593 fl. 98 kr., Abstattung: 3598 fl. 46 kr., Rückstand: 3995 fl. 52 kr.; — b) Steuern: Schuldbiligkeit: 194265 fl. 55 kr., Abstattung: 171105 fl. 27 1/2 kr., Rückstand: 23160 fl. 27 1/2 kr.

Stadt Mäßbach. a) Militärtage: Schuldbiligkeit: 1715 fl. 79 kr., Abstattung: 1393 fl. 86 kr., Rückstand: 321 fl. 93 kr.; — b) Steuern: Schuldbiligkeit: 39419 fl. 93 kr., Abstattung: 36450 fl. 77 1/2 kr., Rückstand: 2969 fl. 15 1/2 kr.

Sämmtliche Gemeinden des Comitates. a) Militärtage: Schuldbiligkeit: 22557 fl. 73 1/2 kr., Abstattung: 20988 fl. 5 1/2 kr., Rückstand: 1569 fl. 68 kr.; — b) Steuern: Schuldbiligkeit: 434879 fl. 65 1/2 kr., Abstattung: 431455 fl. 9 1/2 kr., Rückstand: 3424 fl. 56 kr.

Zm ganzen Comitate. a) Handels- und Gewerbesteuern: Schuldbiligkeit: 2125 fl. 10 kr., Abstattung: 1669 fl. 89 kr., Rückstand: 456 fl. 21 kr.; — b) Wein- und Fleisch-Verzehrgenüßsteuer: Schuldbiligkeit: 86396 fl. 27 kr., Abstattung: 86365 fl. 9 kr., Rückstand: 231 fl. 18 kr.; — c) Gebühren-Äquivalent: Schuldbiligkeit: 83945 fl. 61 1/2 kr., Abstattung: 35664 fl. 78 kr., Rückstand: 50280 fl. 83 1/2 kr.; — d) Stempel- und Rechtsgebühren: Schuldbiligkeit: 146002 fl. 90 1/2 kr., Abstattung: 75512 fl. 43 kr., Rückstand: 70490 fl. 47 1/2 kr.; — e) Leherpensionsfondbeiträge: Schuldbiligkeit: 9589 fl. 17 kr., Abstattung: 3902 fl. 42 kr., Rückstand: 5686 fl. 75 kr.; — f) Zucker- und Bier-Verzehrgenüßsteuer: Schuldbiligkeit: 4281 fl. 42 1/2 kr., Abstattung: 4094 fl. 32 1/2 kr., Rückstand: 187 fl. 10 kr. — Zusammen: Schuldbiligkeit: 1042718 fl. 93 kr., Abstattung: 885137 fl. 62 kr., Rückstand: 157581 fl. 31 kr.

Auf Grund des vorangeführten Ergebnisses wird für den gelegentlich der Steuereintreibung im verflohenen Jahre bewiesenen Eifer über Antrag des l. ung. Steuer-Inspector's des Bürgermeisters der Stadt Mäßbach, sämmtlichen Stubhütern, weiters den meisten Gemeindevorständen und Kreisnotären, endlich einigen Gemeindevorstern und Gemeinde-Steuerbeamten, sowie den Oberbeamten des städtischen Steueramtes in Mäßbach die Anerkennung ausgesprochen.

Wegen Eintreibung von 135 fl. 81 kr. an rückständigen Steuern und Gebühren wird die Execution auf das unbemittelte Vermögen der Rückständlerin Maria Oprisiu geb. Conca aus Poplaka angeordnet und mit der Durchführung der Comitats-Fiscal betraut.

Der Recurs des Gemeindevorstes Guracur gegen die vom Comitats-waisenamte dictirte Geldstrafe von 5 fl. wird abgewiesen und das Straf-erkenntniß des Waisenamtes bestätigt.

Der Steuerrückstand der Sibiu Florika aus Ziegenhal per 5 fl. 2 kr. wird mit Rücksicht auf die Vermögenslosigkeit der Rückständlerin und weil wegen Unterlassung der Eintreibung Niemand ein Verschulden trifft, in Abschreibung zu bringen einstimmig beschloffen.

Der Zustand der Staats- und Comitats-Strassen war im Laufe des Vormonates ein guter und sind Communicationsstörungen nirgend vorgekommen.

Dem Ansuchen des Unterabtheilungs Comitates um Ueberlassung des auf Poporcsaer Pattert gelegenen Theiles der Straßentrecke Blasendorf-Galzburg wird mit der Bedingung entprochen, daß zur Erhaltung der erwähnten Straßentrecke und der auf denselben befindlichen Straßengebäuden weder von der Gemeinde Poporcsa, noch aber vom Hermannstädter Comitats eine Beitragsleistung gefordert werde.

Die von der Comitats-Wuchshaltung geprüfte und richtig befundene Schlußrechnung der hiesigen l. ung. Staatselementarische über das Schuljahr 1883/84 wird der Rechnungs-Abtheilung des hohen Cultus- und Unterrichts-Ministeriums unterbreitet.

In der Januar-Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses wurden im Sinn der bestehenden Gesetze die Unterausschüsse für das Jahr 1885 durch Wahl und Ernennung in folgender Weise zusammengestellt:

- A. Disciplinar-Ausschuß. Ordentlich Mitglieder: Dr. Wilh. Brudner, Advocat, Dr. K. Conrad, Advocat, Emil v. Trauschkensfeld, l. Schulinspector, Franz Ludwig, l. Steuerinspector. — Ersatzmitglieder: Parthen Cosma, Advocat, Johann Bavek, l. Obergeringieur.
- B. Appellationsforum in Waisen-Angelegenheiten. Gewählte Mitglieder: Ludwig Klein, Advocat, Arnold Friedsmann, Advocat, Traugott Binder, Apotheker (Ersatzmitglied). — Ernannte Mitglieder: Martin Schuster, Professor, Josef Moeserdt, Rothgerber, Dr. Wilhelm Brudner, Advocat (Ersatzmitglied).
- C. Gefängniß-Inspection's-Commission: Ludw. Szabo, tgl. Staatsanwalt, Johann Bavek, tgl. Obergeringieur, Albert Arz v. Straußenburg, Advocat, Ludwig Klein, Advocat.
- D. Forst-Unterausschuß: Dr. Wilhelm Brudner, Advocat, Josef Moeserdt, Rothgerber, Ludwig Klein, Advocat.
- E. Forst-Uebertretungs-Gericht II. Instanz. Ordentlich Mitglieder: Arnold Friedsmann, Advocat, Dr. Friedrich Moes, Comitats-Fiscal, Parthen Cosma, Advocat, Josef Moeserdt, Rothgerber. — Ersatzmitglieder: Albert Arz v. Straußenburg, Advocat, Dr. Wilhelm Brudner, Advocat, Dr. Karl Conrad, Advocat, Ludwig Klein, Advocat.
- F. Sanitäts-Commission: Sam. Jzeli, Ingenieur, Franz Szalay, Baumeister, Wilhelm Ploz, Apotheker.
- G. Commission zur Ueberwachung der Beurteilung von Sträflingen: Parthen Cosma, Advocat, A. Arz v. Straußenburg, Advocat.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr Nachmittag.

Amalie Steinner, geborene Wohlgenuth, gibt in ihrem, wie im Namen aller Verwandten tiefbetrübt Nachrich von dem allzufrühen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten

Adalbert Steinner,
Kaufmann.

Mitglied des hiesigen Handelsgerinms, Weisker des k. ung. Wechselgerichtes, Cenfor der österr.-ung. Bankaffale, Ehren-kirchenrath und Curator des Seldel'schen Spitals, Besitzer des k. k. österr. Verdienstkreuzes mit der Krone und der k. k. Kriegsmedaille,

welcher am 11. Februar l. J., 6 Uhr Abends, im 64. Lebensjahre nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, sein liebevolles, rastlos thätiges Leben vollendete.

Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird Samstag den 14. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe der röm.-kath. Glaubensgenossen zur ewigen Ruhe bestattet, zu deren Begleitung alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Die heiligen Seelenmessen werden Montag den 16. d., Vormittags 10 Uhr, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gehalten werden.

Hermannstadt, den 12. Februar 1885

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Februar.

Der l. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Schäßburger l. Bezirksgerichtes, Nikolaus Comsia, zum Vize-notar beim Teregovar l. Bezirksgerichte ernannt.

(Postales.) In der auf der Kézdi-Bajarebly-Git-Szeredae Linie liegenden Gemeinde Kézdi-Szent-Elekt (Garon-felder Comitats) wird am 21. Februar l. J. ein neues Postamt eröffnet, aus welchem Anlaß der zwischen Egtelnel und Kézdi-Bajarebly täglich verkehrende Carioipostfabrics auf die Egtelnel-Kézdi-Szent-Elekt Linie verlegt wird. Das neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Nachnahmen bis 200 fl. ermächtigt.

Den Zustellungsbezirk desselben bilden die Gemeinden Kézdi-Szent-Elekt, Beselnel und Szarapatak.

Die Fahrordnung ist folgende: I. von Kézdi-Bajarebly nach Egt-Szereda: Abgang von Kézdi-Bajarebly 7 Uhr 30 Minuten Früh, Ankunft in Kézdi-Szent-Elekt 8 Uhr Früh; Abgang von da 8 Uhr 5 Minuten Früh, Ankunft in Raßon-Ujfalva 10 Uhr 15 Minuten Vormittag; Abgang von da 10 Uhr 30 Minuten Vormittag; in Egt-Szent-Marton 5 Minuten Aufenthalt; Ankunft in Egt-Szereda 1 Uhr 50 Minuten Nachmittag; — Abgang von da 3 Uhr Früh; in Egt-Szent-Marton 5 Minuten Aufenthalt; Ankunft in Raßon-Ujfalva 6 Uhr 20 Minuten Früh; Abgang von da 6 Uhr 35 Minuten Früh, Ankunft in Kézdi-Szent-Elekt 8 Uhr 45 Minuten Früh; Abgang von da 8 Uhr 50 Minuten Früh, Ankunft in Kézdi-Bajarebly 9 Uhr 20 Minuten Vormittag. — II. Von Egtelnel nach Kézdi-Szent-Elekt: Abgang von Egtelnel 6 Uhr Früh, Ankunft in Kézdi-Szent-Elekt 7 Uhr 20 Minuten Früh; Abgang von da 9 Uhr 30 Minuten Vormittag, Ankunft in Egtelnel 10 Uhr 50 Minuten Vormittag.

(Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbeverein.) Nächsten Montag den 16. d. M. wird Abends 6 Uhr eine Zusammenkunft stattfinden. Mittheilungen. Das neue Gewerbegesetz. (Gehten. Gewerbebehörde.)

(Budapester Landesaussstellung.) Im Sinne des Reglements für die Budapester Allgemeine Landesaussstellung sind die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände durch eine aus 7 Mitgliedern bestehende Beurtheilungs-Commission zu prüfen. Um nun einerseits diese Prüfung selbst, andererseits die vorchriftsmäßige Ausstattung, Verpackung und die Verankerung der Ausstellungsgegenstände zu erleichtern, hält der Vollzugs-Ausschuß des hiesigen Local-Comites für die Budapester Ausstellung es für sehr wünschenswerth, daß die von hier aus zur Ausstellung gelangenden Gegenstände, insoweit deren Art und Größe es gestattet, einige Tage vor der für ihren Transport nach Budapest festgestellten Zeit hievorts in einem größeren Locale zu einer gemeinsamen Ausstellung gelangen. Als hierfür geeignetes Local wurde der große Saal des Ausstellungs- und Gesellschaftshauses bezeichnet. Da aber die Versendung der Ausstellungsgegenstände nach Budapest bereits in der Zeit vom 1.—15. März stattzufinden hat, so müssen für die hier geplante gemeinsame Ausstellung dieser Gegenstände die Tage vom 21. Februar bis 1. März d. J. in Aussicht genommen werden.

Aus diesem Grunde werden die Herren Aussteller ersucht, ihre Ausstellungsgegenstände etwa am 20. d. M. an dem oben bezeichneten Ort einzuliefern.

Im Nachfolgenden theilen wir einen Auszug aus dem Reglement für den Waarentransport zur Budapester Allgemeinen Landesaussstellung vom 27. September 1884 mit:

I. Verpackung. § 2. Jeder Ausstellungsgegenstand ist in eine feste Holzkrate zu verpacken. Eine Ausnahme hievon machen nur diejenigen Gegenstände, auf welche diese Art von Verpackung nicht anwendbar ist; solche sind z. B. Maschinen, Wägen, Stammhölzer, lebende Thiere, Pflanzen u. s. w. Besondere Sorge ist darauf zu verwenden, daß das zur Verpackung benützte Material das unbeschädigte Einlangen der verpackten Gegenstände verbürgt und, — wo möglich — auch zur Rücksendung verwendet werden könne. Die im Wege der Post versendeten Gegenstände sind im Sinne des Reglements für Postsendungen zu verpacken.

§ 3. In ein Packet oder Kiste sind nur die zu einer Gruppe gehörenden Gegenstände zu verpacken.

§ 4. Der Dedel der Kiste ist mit Schrauben zu befestigen und die Seiten der Kiste zum Schutze der auf den Dedel und die Seiten der Kiste anzulebenden Adressblätter und Anschlagzettel mit Leisten zu versehen.

II. Waarenverzeichnis. In die Kiste oder das Packet sind auf die verpackten Gegenstände zwei Waarenverzeichnisse zu legen. Bei solchen Gegenständen, welche nicht verpackbar sind, wie z. B. lebende Thiere, ist das Verzeichniß beim Einführen des Gegenstandes zu übergeben. Wenn mehrere Aussteller Gegenstände, die in eine Gruppe gehören, in einem Packet oder einer Kiste versenden, so sind die Gegenstände jedes einzelnen Ausstellers in dem Packet oder der Kiste abgetrennt zu verpacken und mit besonderen Adressblättern und Waarenverzeichnissen zu versehen.

§ 6. Für jeden Nachtheil oder Schaden, der aus der schlechten Verpackung oder nicht genauen Bezeichnung der im Packet befindlichen Gegenstände oder aus dem der Sendung beigelegten feuergefährlichen, explosiven oder giftigen Material dem Absender selbst oder der Landescommission oder einer dritten Person erwächst, ist der absendende Aussteller allein verantwortlich.

der am
Frauen-
hatte, ip
Dietter
am Mär
die eigen
gebracht.
Da
Boll zur
dann nur
liche Th
wurde d
Aufgabe
Gr
eine selte
claffen
die Ausge
unferm
Da
und Fre
geht aus
die Brutt
die Ausl
der Heit
griffen:
gespan
Hermann
Sill, He
3 fl., De
Wächter,
Bis. No
Capessu
richtsrat
3. Jahr
Wagner,
Ungener
untern
in der
Muffst
I.
2. „Olg
von E.
5. „Des
Quadril
Gounod.
II
9. „M
ungarisc
Haus“.
im Sa
Conce
Carneco
Blasius
drei Lu
Du La
symphon
6. „S
7. „Gr
jagd“.
von A.
Anbach
zugewid
von Gu
im Wa
Kritiker
Herzen
beim A
8 Uhr
findende
unter g
Schel
Herre
Strauß
Gebora
2. „D
kleinen
von W
Oper“
über ei
Schwar
vorgetr
getrage
Duvert
Schmid
Jager-
9. 7-te
Sch
vorgetr
„Rigol
Liebe“,
Pauline
(Ensem
haben
im Sa
Conce
Kapelle,
manni
Fräule
E. J. a
J. a. v.
Diletta
Clavier
und N
Beriot,
gelung
bitt“ ei
Jofef
getrage
Gda
Wende

(Frauen-Verein.) Für die rege Theilnahme, welcher sich der am 2. Februar l. J. im Gesellschaftshause abgehaltene Ball des Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule zu erfreuen hatte, spricht die Vereinsleitung ihren innigsten herzlichen Dank aus. Dieser Dank gebührt in erster Reihe allen Theilnehmern und Förderern am Märchen- und Sagenzug. Haben doch von den Beteiligten manche die eigenen Wünsche hintangesezt, andere bedeutende materielle Opfer gebracht, um das Gelingen des Ganzen zu fördern.

Das von Allen mit voller Befriedigung auch auf unsern diesjährigen Ball zurückgeblieben werden kann, ist das Verdienst jedes Einzelnen, denn nur durch diese allgemeine willfährige Unterstützung, die unermüdete Thätigkeit des Ausführes und anderer Freunde unseres Strebens wurde die Vereinsleitung in den Stand gesezt, die von ihr gestellte Aufgabe so glücklich zu lösen.

Große Freude gemäht es der Vereinsleitung, auf unsern Bällen eine seltene Vereinigung aller Stände, der verschiedenen Gesellschaftsclassen beisammen zu sehen, und wir erkennen dankbar von einer Seite die Auszeichnung, von der andern Seite die Anhänglichkeit, welche dadurch unserm Frauen-Verein und seinem Streben gezollt wird.

Das der materielle Erfolg, erhöht durch Mehrerbträge vieler Gönner und Freunde unseres Vereines, ein glänzender genannt werden kann, geht aus den folgenden Ziffern hervor: die Brutto-Einnahmen betragen 880 fl. 85 kr. die Auslagen 298 „ 20 „ der Reingewinn beziffert sich mithin auf 582 fl. 65 kr.

In diesem Reingewinn sind folgende Ueberzahlungen mit inbegriffen: Frau Caroline Herbert, Julie Hamrovi je 5 fl., Herr Vicegespan Thalmann, Oberlieutenant Steinbrecher, Intendant Hecht, Dr. Hermann Büchmann je 4 fl., Herr Generalmajor Gez, Frau Marie Sill, Herr Bürgermeister Friedrich Mly, Kaufmann C. A. Markovay je 3 fl., Herr Ministerialrath v. Birro, Frau Henriette Müller, Leonore Wächter, Sophie Schneider, Herr Polizeidirector J. Drotless, Director Wis. Roman, Dr. Johann Woga je 2 fl., Frau Johanna von, Reontine Capesius, Theresie Guth, Wilhelmine Jekelius, Herr J. Siegl, Gerichtsath Plebs, Statthaltersecretär Josef Orlaam, Gerichtsrath J. Jahn, Dr. Jul. Schwabe, Franz v. Hutten, Kaufmann Josef Wagner, Familie Scherer je 1 fl., Dr. August Schwabe, R. N., Ein Ungenannter je 95 kr.

Mögen daher auch die freundlichen Spender dieser Mehrzahlungen unsern besondern Dank entgegen nehmen.

Josefine Vielz, Vereins-Vorsteherin.

(Programm) zu dem morgen Sonntag den 15. d., 4 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert „Soirée der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld:

1. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Cendrillon“ von Rossini.
2. „Oligo“ Walzer von Komarek.
3. „Nordisches Bouquet“, Fantasie von E. Bach.
4. „Hänsel und Gretel“, Volks (Mazur) von Geisler neu.
5. „Despartiere“, romantisches Lied von Ventura.
6. „Mädchen-Quadrille“ von Hajek.
7. Potpourri aus „Romeo und Julia“ von Gounod.
8. Ouverture zur Oper „Martha“ v. Flotow.
9. „Morgenblätter“, Walzer von Strauß.
10. Variationen über ein ungarisches Thema, für Flügelfhorn von Eckard.
11. „Von Haus zu Haus“, Volks (schnell) von Faust.
12. „Szegediner-Marsch“ von Brezlik.

(Programm) zu dem Dienstag den 17. d., Abends 8 Uhr im Saale „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden humoristischen Concert der hiesigen Stadtkapelle: 1. Abtheilung: 1. Prinz Carneval. 2. Eine dubelarrische Fastnacht-Ouverture von Nicodemus Blasius. 3. „Die Laura wagt“ aus „Beitlingen Student“. 4. Die drei lustigen Brüder für zwei Clappernetten und Fa-Gott von G. Du Ranger. 5. „Ach Polka“ von Haag. 6. „Großes humoristisch-symphonisches Potpourri“ mit Ein- und Ausleitungen von Leichte. 7. „Schick-Schnal.“ Eine gedulle Du, von Ha! — II. Abtheilung: 8. „Große Schweins-Sinfonie“ vom Vagen Gustav. 9. „Die Floh-jagd.“ 9. „Eine Probe im Dilettanten-Verein.“ Musikalischer Scherz von A. Scheinbüllnichts. 10. „Das Gebet eines Junggesellen.“ Große Andachtsergüßung des Jagottes von Badazwetola 11. „Ein, aus- und zugewandte Geschichten.“ Potpourri von Haag. 12. a) „Narren Galopp“ von Gungl. b) „Großer türkischer Hinauszugs-Marsch.“ (Ueber diesen, im Wagnärrischen Styl componirten Marsch schreibt der berühmte Kritiker Dr. Hanslüt: Dieser Composition, durch die Ohren zum Herzen in die Füsse dringend, kann Niemand widerstehen, denn es muß beim Anhören derselben ein Jeder das Gehen bekommen.) — Entrée 30 kr.

(Programm) zu dem Mittwoch den 18. d. um halb 8 Uhr Abends im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Schüler-Concert des Musiklehrers Franz Cerny, unter gefälliger Mitwirkung der Fräuleins Louise Dudaczek, Ottilie Schell, Amalie Kofks, Herrn Josef Brezlik und mehrerer Herren der Stadtkapelle: 1. „Mein schönes Wien“ von Johann Strauß, vorgetragen von Antonie Schmidt, August Sporer, Adalbert Gebora, Karl Schwarz, Johann Schmidt, Rudolf Mayer und Ed. Preis. 2. „Der Carneval von Venedig“ von J. Weiß, vorgetragen vom kleinen Cerny, Clavierbegleitung von Emma Cerny. 3. a) Violin-Solo von Wendler, vorgetragen von Antonie Schmidt. b) Cavatine aus der Oper „Attila“ von Verdi, vorgetragen von Adalbert Gebora. 4. Variation über ein Thema von Mozart, Violin-Solo, vorgetragen von Frä. Auguste Schwarz. 5. „Liebeslehre“, Mezerie für Zither von J. Melzer, vorgetragen von Amalie Kofks. 6. „Il Trovatore“ von Verdi, vorgetragen von Ottilie Schell (Clavier-Solo). 7. „Die Alpenblume“, Ouverture von Titt, vorgetragen von Pauline Fischer, Cerny, Antonie Schmidt, Adalbert Gebora, August Sporer und Eward Preis. 8. „Der Jäger-Bua“, Lied von Holz, vorgetragen von Frä. Louise Dudaczek. 9. 7tes Violin-Concert von Rode, 1. Satz, vorgetragen von Victor Sch. . . . 10. a) Kleine Symphonie für 2 Violinen von Ed. Danel, vorgetragen von Gebrüder Et. und Ludw. Preis. b) Phantasie aus „Rigoletto“ von Singeles, vorgetragen von August Sporer. 11. „Treu und Liebe“, Tyrolienne für 2 Violinen von C. Albrecht, vorgetragen von Pauline Fischer und Cerny. 12. „Burgmusik“, Marsch von Fahrbach (Ensemble). — Zum Schluß: Tanzkränzen. — Karten sind zu haben bei Herrn Franz Michaelis, kleiner Ring.

(Programm) zu dem Sonntag den 22. d. Abends 7, 8 Uhr im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Schüler-Concert, veranstaltet von Karl Schulz, Orchester-Director der Stadtkapelle, unter gefälliger Mitwirkung der Frau Präsidentin des Hermannstädter Zither-Clubs Theresie Porjinsky, ihrer Schülerinnen der Fräuleins: Albrecht, Engber, Herbert, Rabaskai, A. Wolf, C. Zacharias, Adlof, Ott, Meinerth, C. Wolf, A. Zacharias, Zacharias, sowie des Fräuleins Elise Bongraz, dann der Herren C. v. Akerfeld, Guneich, Pöpa, Wolf und mehrerer Herren Dilettanten: 1. „Andante espressione“ für zwei Violinen, Cello und Clavier von Conradin Kreutzer, vorgetragen von Karl, Helene, Julius und Natalie Schulz. 2. „Sohne de Ballet“, Fantasia für Violine von Beriot, vorgetragen von Karl Buschel. 3. Lieder für eine Bassstimme, gelungen von Herrn Jzai Pöpa. 4. Fantasia über das Lied: „Ich bit' auch, lieb' Vögelein“ für Violine von Wüch, vorgetragen von Josef Farlas. 5. Steierische Lieder für 6 Zithern von Umlauf, vorgetragen von den Fräuleins: Julie Adlof, Mathilde Ott, A. Meinerth, Ella Wolf, Amalie Zacharias und Louise Zacharias. 6. a) Duett von Mendelssohn, Champagner-Lied von Mozart, für zwei Violinen, vor-

getragen von Victor Wfl und Gustav Müller. b) Concert-Ländler von Schulz, für 2 Violinen, vorgetragen von Theresie Singer und Helene Schulz. 7. „Tra Bombarda-Marsch“ aus der Operette „Finglen in Florenz“ von Gizunka (sämmliche Schüler). 8. Duo für Clavier und Violine von C. M. v. Weber, vorgetragen von Fel. Elise Bongraz und Karl Schulz. 9. „Melodienfranz“, Violin-Potpourri von Schulz, vorgetragen von Julius Albrecht, Maier, A. Teutsch, G. Bospalcz, Melker, G. Ruskäper, G. Singer, Falschüssel und C. Schulz. 10. a) „Schlaf wohl, mein gutes Kind“, Lied ohne Worte, b) (auf vielseitiges Verlangen!) „Ubergeläch“ von Hellige für 7 Schlag- und eine Streich-Zither, vorgetragen von den Fräuleins Albrecht, Engbert, Herbert, Rabaskai, C. Wolf, Zacharias, Frau Theresie Porjinsky und Herrn Heinrich Wolf. 11. Giga und Sarabanda aus der D-moll-Sonate von C. Bach, für Violine allein, vorgetragen von Herrn R. Schröder. 12. „Schweizer Scene“ aus der Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini, für Schalmei und Flöte, vorgetragen von den Herren Karl v. Akerfeld und Johann Guneich. — Nach dem Concerte Tanzkränzen. — Den Vorverkauf der Karten hat Herr J. Michaelis gefälligst übernommen, sowie auch Logen- und Eintrittskarten in der Großtrafik am großen Ring zu haben sind.

(Vocales.) Wie aus dem in unserm gestrigen Blatte enthaltenen Berichte über die vorgestrigte Sitzung der Stadtvertretung ersichtlich, wurde die Umpflasterung der überhaupt und insbesondere zur Zeit der täglich abfahrenden und ankommenden Bahnzüge stark benutzten, schwer passirbaren Fahrstraße auf der kleinen Erde beschloffen und hiermit — abgesehen von der Befestigung der in Folge des bisherigen hügeligen Pflasters theilweise schädigenden und störenden Einwirkung auf die dort befindlichen Häuser und deren Bewohner — dem regen Verkehr in dieser Gasse eine dankenswerthe Erleichterung geschaffen. Unser Zweck geht mit diesen Zeilen aber nicht dahin, diesen erfreulichen Beschluß heute zu wiederholen, sondern wir wollen im Anschlusse hieran die Aufmerksamkeit der Stadtvertretung auf ein derartiges, der Hilfe ungeduldig entgegensehendes Schmerzenskind, das Pflaster in der Reiffenfelsgasse, lenken, da eine Umpflasterung dieser Gasse gleich jenem der Fahrstraße auf der kleinen Erde ein nicht zubeitretendes Erforderniß ist. Wenn man das schmale Trottoir in dieser an und für sich sehr engen Gasse und die täglich mitunter sogar mehrmalige starke Frequenz derselben in Betracht zieht, so muß es sofort einleuchten, daß die Anregung zur Umpflasterung der Fahrstraße eine auf gesunder Ansicht fußende und wirklich zeitgemäße ist. Wir begnügen uns mit dem bescheidenen Hinweis auf diese Umpflasterungs-Frage und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß die Stadtväter, die bei so vielen ehrenden Geleiten in dieser auf dem Wege zum evang. Friedhofe legten Gasse ein gutes Pflaster ebenfalls vermissen, ihr bekanntes, stets nur dem allgemeinen Wohle zugedachtes Wirken auch auf diese Frage lenken und dieselbe zu gelegener Zeit wärmstens befürworten werden.

(Schnee) hatten wir trotz Winterezeit seit Beginn des heurigen Jahres keinen und man fühlte sich in den jüngst vergangenen Tagen unter dem Eindruck der gelinden Temperatur mit warmem Sonnenschein in die ersten Tage der so holden Frühlingzeit versetzt; sogar Palmkätzchen, die ersten Frühlingboten, zeigten sich schon ziemlich entwickelt. Vorgestern und gestern aber fielen in lustigem Durcheinander und ziemlicher Masse Flocken und die auf den Dächern in der Dicke von einigen Centimetern liegende Schneedecke bietet uns wieder den Anblick einer winterlichen Landschaft. Der heutige Morgen stellte sich mit einigen Grad Kälte ein.

(Ausweis des Franz-Josef-Bürgerhospitals für 1884.) Am 31. December 1883 blieben 133 Männer, 58 Weiber, zusammen 191; bis 1. Januar 1884 waren zugewachsen 1416 M., 775 W., zus. 2191, Summa sammt Zuwachs 1549 M., 833 W., zusammen 2382. Hier von wurden entlassen: als geheilt: 1144 M., 624 W., zus. 1768; als gebessert 126 M., 71 W., zus. 197; als ungeheilt 79 M., 48 W., zus. 127. Gestorben sind: 97 M., 54 W., zus. 151. Gesamt-Abgang 1446 M., 797 W., zusammen 2243. Am 31. December 1884 blieben 103 M., 36 W., zusammen 139. Das Sterblichkeitsverhältniß (Abgang) betrug bei den Männern 6%, bei den Weibern 7%. Ohne Geschlechtsunterschied 6.7%. Im Verlaufe des Jahres 1884 wurden 84 Operationen vorgenommen, darunter 11 Augen-Operationen. 7 Operationen waren ohne Erfolg, 1 mit möglichem Erfolg, 76 mit Erfolg.

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr. ungar. Monarchie.) Im Monate Januar 1885 sind mit Zuziehung der aus December v. J. zur Erledigung gebliebenen Berichterungsanträge 830 Anträge über 904.813 fl. Capital und 12.770 fl. Rente vorgelegt. Davon gelangten 468 über 537.360 fl. Capital und 3920 fl. Rente zur Annahme. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung bezifferte sich am 31. Januar d. J. mit 45.028 Polizien über 43.619.164 fl. Capitals- und 188.324 fl. Rentensumme. In Folge von Todesfällen sind im Monate Januar 35 Polizien erloschen und daraus 26.110 fl. Capital und 300 fl. Rente fällig geworden. An Prämien war für Januar d. J. die Summe von 206.798 fl. einzugehen.

(Todesfälle.) Moriz Schott v. Scharffenstein, Kaufmann, im am 13. d. M. hieselbst im 33. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Sonntag, 15. d., auf dem röm.-kathol. Friedhofe nach evangelischem Ritus statt. — Contreadmiral Bauer ist am 12. d. M. in Ziume gestorben.

(Zum Aufenthalte Graf Göza Zichy in Kronstadt) berichtet die „Kronstädter Zeitung“ unterm 12. d.: Dienstag Nachmittag besichtigte der Graf in Begleitung des Bürgermeisters und Redacteur Czteranyi's die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Abends fand das Concert statt, über welches wir gestern bereits berichtet haben. Wir wollen nur noch hinzufügen, daß wir den Concertsaal noch niemals so voll gesehen haben. Die Sitze waren schon frühzeitig ausverkauft, die Stehpunkte waren so gedrängt besetzt, daß gar mancher Spätling umkehren mußte. Der Reinertrag betrug dem Vernehmen nach 342 fl., deren eine Hälfte dem Pensionfond unserer braven Stadtkapelle zufließt, während die andere Hälfte nach Abzug eines dem Verleger der Zichy'schen Werke zukommenden Betrages dem Budapester Conservatorium zu Gute kommt.

Nach dem Concert fand ein zu Ehren des Gastes veranstaltetes Festbanket statt, an welchem 86 Personen theilnahmen, während die Stadtkapelle die Tafelmusik executirte. Nach dem dritten Gange eröffnete Bürgermeister Franz v. Brennerberg in deutscher Sprache die Reihe der Toasts mit einem Hoch auf Se. Majestät den König. Nach ihm trant Karl Maager Namens der philharmonischen Gesellschaft auf das Wohl des Gastes. Dann folgte Advocat Ludwig Harmath, welcher im Namen des Kronstädter Magyarentums und den wohlthätigen Künstler sein Glas leerte. Nun dankte der gefeierte Gast für die ihm dargebrachten Ehrenbezeugungen, versprach unter hürmlichem Beifall, im Sommer längere Zeit bei uns zu verweilen und erhob sein Glas auf die Kronstädter. Hierauf sprach Schuldirector Franz Orbán, welcher die Macht des Willens in der Kunst betonte. Dieser Gedanke veranlaßte den gefeierten Künstler, zu betonen, daß er das Meiste seinem Lehrmeister Franz Zichy verdanke, auf dessen Wohl er trinke, und ersucht die Gesellschaft diesem Meister der Meister hievon telegraphisch Kenntniß zu geben. Hierauf erhob Advocat Dr. Franz Rabdebó sein Glas abermals auf den Gast mit dem Wunsche, Gott möge ihm 2 Hände geben! Sodann feierte im Namen des „Dalegylet“ dessen Vorstand Andreas Killypöcs den hohen Gast, Dr. Ferd. Drotobán dessen Familie, Redacteur Josef Czteranyi im Namen der hiesigen Presse den berühmten Schriftsteller und Dichter,

Dr. Rabdebó die Frauen. Endlich toastirten noch im Namen des romanischen Gesangvereines dessen Vorstand Advocat Johann Lengner in rumänischer Sprache und im Namen des „Kronstädter Männer-gesangvereines“ dessen Vorstand Friedrich Philippi in deutscher Sprache auf den gefeierten Gast. Und nun spielte der Letztere unter hürmlichem Beifall noch ein Abschiedsstück. Gegen 1 Uhr hatte das Banket sein Ende erreicht.

Gestern Vormittags besuchte Graf Zichy die evang. Kirche, wo Organist Geisrig dem Gaste zu Ehren die schönen Klänge unserer mächtigen Orgel ertönen ließ. Nachmittags verließ der Graf Kronstadt, um sich mit dem Giltzuge nach Bukarest zu begeben, wo derselbe gleichfalls concertirt wird. In Begleitung von Mitgliedern des magyarisches Casinos (in 7 Wagen) fuhr der Graf nach dem Bahnhofe, wo eine größere Anzahl Verehrer sich zum Abschiede eingefunden hatte, darunter auch Vertreter der philharmonischen Gesellschaft. Unter dreimaligen Kliesen-Rufen zog der gefeierte Gast von dannen, nachdem er uns das Versprechen zurückgelassen, ihn bald wieder in unserer Mitte begrüßen zu können.

Franz Zichy beantwortete das gelegentlich des Bankets an ihn gerichtete Telegramm in nachstehender Weise in magyarischer Sprache: „Budapest, 11. Februar 1885. Herrn Bürgermeister Franz v. Brennerberg, Kronstadt. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für die gelegentlich des mit Recht gelungenen Concertes des Grafen Göza Zichy an mich gerichtete Verständigung und Erinnerung. Zichy.“

Dem „Magyar Polgar“ zufolge wurde der Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Corpscommandanten FML. Baron Schönfeld in Klausenburg am 13. d. entgegengehenden und diese Reife mit der Angelegenheit des Garnisonhospitals und Exercierplatzes in Klausenburg in Verbindung gebracht. So viel uns bekannt, ist diese Reife für jetzt überhaupt unterblieben, insofern Sr. Excellenz im Laufe dieser Woche Hermannstadt nicht verlassen hat.

In Draas war am 7. d. großes Schandfeuer. 8 Wirtche kamen dadurch an den Bettelstab.

(Familien-Katastrophe.) In der Nacht vom 11. zum 12. d. hat in Budapeß der Uhrmacher Franz Seiler sich, seine Frau und seine vier unmündigen Kinder vergiftet. Seiner, seine Frau und ein Mädchen sind todt, die anderen drei Kinder sind bereits außer Gefahr. Unflügliche Noth war die Ursache zu dem verzweifelten Schritte.

(Neue Musikalien.) In der Budapester National-Musikalien-Handlung von Taborffy und Parisch ist soden erschienen: „Ludovika-Gardas“ für Clavier, von Hugo Feketi (op. 4).

Original-Telegramme.

Klausenburg, 13. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Auf dem glänzenden Romänenball wurden zahlreiche Toaste auf die Eintracht mit den Ungarn ausgebracht.

Budapeß, 13. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Kronprinz Rudolf ist Abends aus Tisolyz hier eingetroffen und setzte nach zehn Minuten die Reife nach Wien fort.

Philadelphia, 13. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Das Armen-Irennhaus ist abgebrannt; 18 Insassen sind umgekommen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. Februar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.—, Gerstend, besser, fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20, mindester fl. 3.80, Korn, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.40, Gerste, besser fl.—, mittlerer fl.—, mindester fl.—, Hafer, besser fl. 2.70, mittlerer fl. 2.40, mindester fl. 2.10, Kukuruz fl. 3.70, Erdäpfel fl. 1.90, Mohnmehl per 100 Rilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißpohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fr. 12, Rinsen fr. 14, Fiolten fr. 8, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennsolz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Rilo 64 kr., Seife 40 kr., Klutbleich 44 kr., in der Militärbau 46 kr.

Fremden-Liste

vom 13. Februar.
Hotel Neubruder. J. Steiner, A. Balch, J. Groß, J. Pannus, G. Braun, Kaufleute, von Wien.
Hotel Römischer Kaiser. B. Domicha, Lebrer, von Csernat.

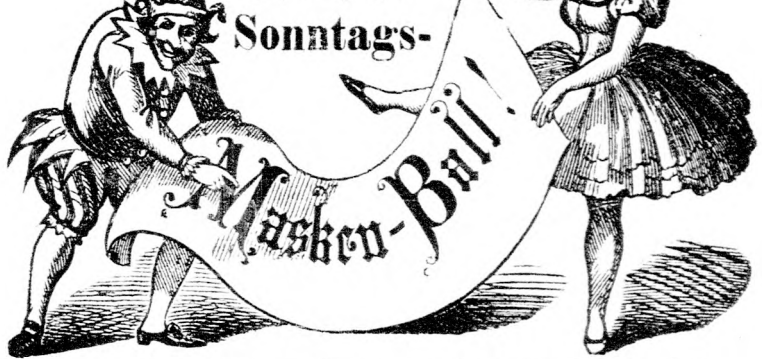
Sonntag den 15. Februar 1885:

Zum städt. Redoutensaal

„Zum röm. Kaiser“

Lebter großer

Sonntags-



Anfang 8 Uhr. — Eintritt in den Saal 40 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente 6%	118.75	Ungarische Prämien-Lose	118.75
Ung. Goldrente 4%	98.50	Leibrenten-Lose u. Szeged. Lose	118.25
Ung. Papierrente	94.15	Deferr. Staatsanleihe in Papier	88.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen	146.85	Deferr. „ „ in Silber	88.80
Ung. Ddb. I. Emission St.-Dblig.	99.—	Deferr. Goldrente	106.50
„ „ II. „ „	122.—	1860er Staats-Anleihen	138.—
„ „ 1876er Staats-Dblig.	107.50	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Aktien	865.—
Ung. Grundbesitzungs-Dbligat.	192.50	Ung. Creditbank-Aktien	314.50
Ung. Grundentl.-Dblig. m. Besoz.	102.—	Deferr. Credit-Aktien	314.—
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.50	Siber.	—
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—	R. l. Ducaten	5.78
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.50	20 Francs-Stücke	9.75
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	60.80
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—	London (für dreimonat. Wechsel)	128.75
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente	118.75	Ungarische Prämien-Lose	118.75
Ung. Goldrente 4%	98.40	Leibrenten-Lose u. Szeged. Lose	118.25
Ung. Papierrente	94.—	Deferr. Staatsanleihe in Papier	88.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen	146.85	Deferr. „ „ in Silber	88.80
Ung. Ddb. I. Emission St.-Dblig.	98.80	Deferr. Goldrente	106.50
„ „ II. „ „	122.—	1860er Staats-Anleihen	137.75
„ „ III. „ „	108.—	Deferr.-ungarische Bankactien	865.—
Ung. Grundbesitzungs-Dobligation	192.—	Ung. Creditbank	313.75
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Besoz.	102.—	Deferr. Credit-Aktien	308.50
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—	R. l. Ducaten	5.80
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.50	20 Francs-Stücke	9.77
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	60.85
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—	London	128.90
Ung. Temes-Banat. Grundentl.-Dblig.	101.—		

Zahl 4 1885.

[90] 2-3

Rundmachung.

Der Verband der Besitzer des Heilbades Elbatak gibt sein auf das Gebiet des Badeortes beschränktes Gasthaus-Eröffnungsrecht mit den auf der Promenade befindlichen, das Eigentum des Grafen Johann Nemes, der Frau Johann Antos und Frau Gregor Beldi bildenden drei großen Gasthaus-Localitäten im Wege einer am 8. März l. J. in Elbatak stattfindenden öffentlichen Licitation in Pacht.

Der Pacht beginnt bezüglich der zwei ersten genannten Gasthäuser mit 1. April l. J., bezüglich des letztgenannten Gasthauses mit 1. April 1886 und läuft betreffs aller drei mit letztem März 1888 ab.

Der Ankaufspreis für das gräflich Nemes'sche Gasthaus ist 1200 fl., — für das Antos'sche 550 fl., — für das Beldi'sche 400 fl. als jährlicher Pachtzins. Die drei Gasthäuser können zusammen, oder jedes auch einzeln gepachtet werden.

Die Bedingungen können bei Herrn Advocat Josef Künle in Seps-Ober-Ödörög oder beim Secretär Gregor Szava in Kronstadt eingesehen werden, wohin die etwaigen schriftlichen Offerte, mit dem 10^{ten} März l. J. einzuliefern sind, eventuell auch am Tage der Licitation bei der Direction rechtzeitig überreicht werden können.

Elbatak, 20. Januar 1885.

Die Direction.

Meyer's großes Conversations-Lexikon

billig zu verkaufen. — Näheres in der Administration dieses Blattes. [104] 1-2

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Klafterweite, billiger zu haben bei Karl Roth, Burgenmühle und Heuplatz Nr. 5. (870) 85

Sehr fetter Gorgonzola.
frisch gekochte
Schinke aus Westphalen,
per 1 Kilo 2 fl.,
rohe Westphäler Schinke,
ganz frisch angekommen:
ff. Gothaer Würste,
Gerbelat, Rett, Leber mit Trüffeln, Sülzen, Leber mit Sardellen, Zungen, Wortadellen, Krautener mit Knoblauch und
ff. Gansleberwurst mit Trüffeln,
ff. Veroneser Salami
und hiesige,
gemischter Aufschnitt
aus obigen Fleischwaren als besonders fein sehr zu empfehlen,
Caviar,
feinstes, grobkörnig, 1 Pfund fl. 1.50,
Sprotten
per Stück 1 fr.,
feinstes Werthecker Senf,
Znaimer Gurken,
ausgewogen und in Kaffeln,
frischer
Garjol aus Neapel
1 Stück 40 fr.
bei
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt. [10] 1
Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

C. Zinz, Zahnarzt,

zurückgekehrt,
Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13 und 15.
(92) 5-6

Hermannstädter Salvator-Salvator-Salvator-Bier,

echt nach München, 18 Sacharometer stark einbrechend, vom 15. Februar an loco Bahnhof Hermannstadt 16 fl. per Doppeliter, $\frac{1}{2}$ Fass 14 fl. u. W. Hochachtungsvoll empfängt sich
Johann Habermann.
(100) 1-3

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei
Lungenleiden,
Bleichsucht, Blutarmuth,
bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Vertheilung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconescenz, welche mit dem vom Apotheker **Julius Herbabny in Wien** bereiteten **unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup** erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **erprobtes Heilmittel** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Merztlich constatirte Wirkungen:
Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Voderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. meiner Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.
Herrn **Julius Herbabny, Apotheker, Wien.**
Inbem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit, Tuberkulose, verbunden mit Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit mit andauernden Schweiß etc. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, wolle ich aus Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur Menschheit, — einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel empfehlen — so erlaube ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen per Nachnahme zu schicken.
Titel (Magyar), 8. April 1884.
Adam Roth.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenleide, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einem nahen Ende entgegengehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Besserung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichne ich
Franz Reichl, Hausbesitzer Nr. 50, Alttabor (bei Mähr.-Triltsch), 5. Januar 1884.

Erlaube mir per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.
Roggenbort, Post Eggenburg, 29. August 1884.
Anna Brannecis.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung.

Da werthvolle Nachnahmen meines Präparates erliegen, bitte ich stets ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny in Wien** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beidseitig. protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Brodschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Aeltere enthält, beigegeben ist.

Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit
des **J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.**
Depot in **Hermannstadt** bei Herrn **F. W. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), Apotheker.** — Depot's ferner bei den Herren **Probstern: Birtzhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Steiner. Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth. Zeiden: M. Reimer.** [1003] 13-20

Hermannstädter Exportbier,

hochprima, in Flaschen zu $\frac{1}{10}$ Liter mit 13 fr.
Salvatorbier,
hochgrädig, in Flaschen zu $\frac{1}{10}$ Liter mit 12 fr.
v. faulst ein gros & en detail nur allein die Georg Rumler'sche erste siebenb. Dampf-Sodawasser-Fabrik in Hermannstadt. [87] 3-8
Gastwirth, Greiner, sowie Abnehmer größerer Quantitäten erhalten eine Preisermäßigung.

Das Wirthsgechäft

kleiner Ring Nr. 17 ist vom 1. April 1885 an einen tüchtigen Wirth oder aber als Privatwohnung zu vermietthen.

Möblirte Wohnung,

2 Zimmer gegen die Gasse, I. Stock, ebentafelnd, sogleich zu vergeben. [89] 3-8

Ernstgemeinter

gänzlicher Ausverkauf

bei
SAMUEL STENGEL in Hermannstadt.

Nach beendeter letzter Waareninventur, durchgehender nochmaliger Reducirung der Waarenpreise tief unter die Selbstkosten und mit der festen Absicht, das Geschäft in der möglichst kürzesten Zeit vollständig aufzulösen, wird von jetzt ab sämmtliche, durchwegs nur neue, selbst gearbeitete und rein erhaltene Waare nebst Gewerbeeinrichtungen zu stannend billigen, jedoch seltenen Inventurpreisen verkauft.

Wonders herrorzuheben sind: **Alceders, Kopfs- und Zahnbürsten, Friirz, Staud- und Steckfämme, Hand- und Reisepiegel, Geld-, Brief- und Sigarentenstiche, feinste Federmesser, Korbdecke und Scherren, Taschenrechner, das Feinste in Herren- und Damenstreich, Vogelkäfige, Damenkörbe, Photographie-Rahmen, Regenstirme und Spazierstöcke, Harmonicas, nebst noch vieler Auswahl von Galanterie-, Parfümerie- und Kinderpielwaren, dann Weinstock-Cintra-Tropfen, als: 4 Stück große Glasflaschen mit je drei Schubern, 7 Stück Glasflaschen mit Klapphähnen, Umersägen und 40 Auszugläschen, 2 Stück große Stellagen mit 32 breiten Auszugläschen, 2 Stück lange Kattische mit 26 Köbchen, 2 Stück Gd-Stagere, 7 Stück offene Stellagen mit Gefäßer und Rückwand, 6 Stück Steh- und Hänge-Lampen etc.**

Da nun solche Gelegenheiten zum billigsten Einkaufe sich höchst selten ergibt und gegenüber den hohen Regiekosten nur noch sehr kurze Zeit andauern darf, so erscheint es sehr gerathen, sich rechtzeitig mit einigem Vorath obiger Artikel zu versehen. [97] 1-8

Die ersten, echten, schmelzenden Johann Hoff'schen Brustmalzextract-Bonbons sind in blauem Papier.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier 1 Flasche 60 fr.	Johann Hoff's concentrirtes Malzextract 1 Flasche fl. 1.12, kleine Flasche 70 fr.
Johann Hoff's Brustmalzextract-Bonbons à 60, 30, 15 und 10 fr. Nur echt in blauem Beutel.	Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Chocolade per $\frac{1}{2}$ Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, per $\frac{1}{4}$ Kilo I. fl. 1.30, II. 90 fr.

Die medicinischen Capacitäten, wie in Wien: Professoren Dr. v. Samberger, Zarätter, Schmitzer, v. Maltiansky, v. Saja, Jinger u. v. A.; in Berlin die Herren Professoren Dr. Friedrich, v. Langenbeck, Doc. Viebreich u. v. A. verordnen solche in vielen Krankheitsfällen mit höchst besten Erfolgen.

Hohe Anerkennungen

einem Heilmittelsmittel, welches wie noch nie ein anderes Präparat sich das Lob aller Stände, für deren unerreichte Heilwirkung zur Conservirung der Gesundheit, errungen hat.

An Herrn
JOHANN HOFF,
den Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, L. f. Hof-Versand der meisten Souveräne Europas etc. etc.,
Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Schloss Friedland (Böhmen), 21. November 1882.
An Ihre Excellenz Frau Gräfin Clam-Gallas zu Schloss Friedland, Böhmen, umgehend 50 Flaschen Ihres ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres zu senden.
Schloss Friedland, Gräfin. Hauskanzlei: **Weber.**

Ersuche 24 Flaschen Ihres vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres per Postnachnahme sofort abzusenden.
Gmünd, 11. December 1883.
Comt. **Prokesch-Osten.**

Unter Adresse **Erwin Graf Auersperg**, Schloss Turnauhart, Post Gurkfeld, 60 Flaschen Ihres ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres sogleich zu senden.
Erwin Graf Auersperg.

Unter Adresse **Ernst Graf Tige**, k. k. Oberstlieutenant, Dienstkammerer Sr. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Sigismund, Gmünd, N.-Oe., ersuche per Postnachnahme zehn Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier zu senden.
Gmünd, Niederösterreich.
Ernst Graf Tige, k. k. Oberstlieutenant etc.
Telegramm Nyitrazambokret.

Herrzogin von Oldenburg.
Haydn-Szoboszló, 21. März 1884. Ich ersuche um Zusendung von Ihren Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparaten (Malzextract-Gesundheitsbier und Brustmalzbonbons).
Sofie Gräfin Starzenska.

Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, dass mein heftiger Catarrh und Husten, gegen den ich verschiedene Mittel ohne Erfolg angewandt, durch Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate ganz geheilt ist. Ich kann daher jedem Leidenden diese auf's Beste anempfehlen.
Budapest, 6. April 1878.
Csikasz János, k. u. Landwehr-Hauptmann.

Ersuche ergebenst, mir schnellstens per Post von Ihrem weltberühmten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier 13 Flaschen und 3 Beutel Brustmalzbonbons zu senden.
Agyagos, 24. März 1884.
Mit aller Achtung **Kaman János.**

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier war von bestem Erfolg; ersuche Sie daher abermals, mir 18 Flaschen und 3 Beutel Malzbonbons mit Nachnahme zu senden.
Agyagos, den 17. April 1884.
Kaman János.

Bitte 10 Flaschen von Ihrem ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier so schnell als möglich per Postnachnahme zu senden.
Mit Hochachtung
Paul Tschadesch, Steiger b. Bergbau Annathal, Com. Gran.

Aussprüche gekrönter Häupter: **Z. M. der Kaiser Franz Josef I.:** „Ich treue mich, einen Mann, wie Sie, auszuzeichnen.“ — **Z. M. der Kaiser Wilhelm I.:** „Die wahrhaftigste Kraft und der schönste Gedanke.“ — **Z. M. der Kaiser von Rußland:** „100 Malchen Ihres vortheilhaften Malzextractes nach Zarstojke-Kelo abzugeben.“ (Schumaloff). — **Z. M. der König von Sachsen:** „Es hat der Königin-Mutter sehr wohlgethan.“ — **Z. M. der hochselige König von Preußen:** „Ich habe mit Freuden die Bewirkung Ihres Malzextractes bei meiner eigenen Person und unierer Familien-Mitgliedern kennen gelernt.“ — **Z. M. der König von Rumänien:** „Der gute Ruf Ihrer Inidriß Ihrer Verdienstmedaille bene merenti mehr, als auf Sie.“ — **A. S. Fürst von Cztingen-Wallerstein:** „Es ist michenpflichtig, die anerkannte Bewirkung zu veröffentlichen.“ — **A. S. Fürst von Waleis:** „Ich erbitte mir unersüßliche Zehnung.“ — **A. S. Fürst von Prinsien-** **fante Heiltraft** — der Ihnen allgemein gezollte Beifall.“

Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky; Bistriz: Karl Nussbacher; **Broos:** G. Deak, Apoth.; **Décs:** Franz Nick; **Karlsburg:** S. Mihelyes, J. Fröhlich; **Klausenburg:** J. B. Misselbacher sen., Franz Gergely, Csiki Lukacs; **Kronstadt:** Demeter Eremias; **Maros-Vásárhely:** Max Bucher, Karl Hüttner und in den Apotheken; **Mediasch:** Carl Breckner; **Mühlbach:** Carl Henning; **Nagy-Enyed:** V. J. Schuster; **Szász-Régen:** Gustav Köslér; **Schässburg:** J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch, Apoth.; **Tekendorf:** G. K. Rima; **Torda:** Josef Timbus & Sohn; **Kezdi-Vásárhely:** Kovács Ferencz, Apotheker; **Zilah:** Unger, Weiss, Apotheker. [745] 4-4

Kaffee direct aus Hamburg.

Director Versandt aus unseren renommirten en gros-Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise, portofrei, franco Verpackung, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. [1008] 13-18

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. 6. W.

Gesinde-Kaffee , gutschmeckend	3.20	Java, grün , kräftig, delicat	5.-
Rio , fein, kräftig	3.50	Goldjava , extrafein, milde	5.20
Santos , ansieblig, rein	3.75	Portorico , aromatisch, kräftig	5.30
Cuba , grün, kräftig, brillant	4.20	Peri-Kaffee , hochfein, grün	5.90
Peri-Mocca, afrik. , echt, feurig	4.45	Java , grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon , blaugrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca , edel, feurig	7.20

Chinesischer Thee in eleganter Packung Preis per Kilo fl. 6. W.

Congorus , ohne Staub, fein	1.70	Tafelreis , extrafein, per 5 Kilo	1.40
Congo , extrafein	2.60	Jamaika-Rum , Ia, 4 Liter	4.20
Souchong , superfein	3.70	Caviar, Ia.) 4 Kilo netto	7.50
Pecco Souchong , extrafein	4.90) milde, gesalzen) 1	2.50
Kaiser-Melange , Familien-thee	4.20	Sprotten ,) ca. 240 St.	1.50
) Delicatessen) pr. 2 Kat. ca. 480 St.	2.50

Saison-Preisliste circa 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt.